

Göttinger Kammermusikgesellschaft e.V.

NOVELLETEN

Vorsitzender: Michael Schäfer, Nikolausberger Weg 74, 37073 Göttingen, Tel. 0551-4 37 54
msgoett@posteo.de www.aulakonzerte-goettingen.de

Göttingen, 18. Februar 2026

Liebe Musikfreunde,

schon wieder überfalle ich Sie mit einer Novellette. Der Hintergrund: Ich bin noch ganz erfüllt vom Erlebnis des Aulakonzerts mit dem **Amelio-Trio** am Sonntag. Darüber wollte ich berichten – und ein paar Informationen zum nächsten Aulakonzert am 15. März mit dem **Isidore String Quartet** geben. Bei der Vorbereitung des Programmhefts bin ich nämlich zufällig darauf gestoßen, dass wir in diesem Konzert eine deutsche Erstaufführung erleben werden. Der Schöpfer dieses Werkes, der amerikanische Musiker Billy Childs, von Hause aus Jazzpianist, der aber auch Streichquartette (und mehr) komponiert, hat eine spannende, gut lesbare Einführung geschrieben, die ich Ihnen gern schon jetzt zur Verfügung stellen möchte. Die Lektüre könnte Appetit auf das Quartett wecken.

Außerdem habe ich gestern im Gemeindesaal St. Jacobi einen Vortrag des Komponisten **Nikolaus Matthes** gehört, dessen 2023 in Luzern uraufgeführte **Markuspassion** am 7. und 8. März in einer Aufführung mit der **Jacobi-Kantorei**, dem Kammerchor St. Jacobi und dem Göttinger Barockorchester unter der Leitung von Stefan Kordes zu erleben ist: ein Werk eines zeitgenössischen Komponisten, der perfekt die musikalische Sprache Johann Sebastian Bachs beherrscht. Dazu habe ich gerade Informationen über die bevorstehende **Konzertreise des Göttinger Knabenchors nach Finnland** erhalten, die Sie vielleicht ebenfalls interessieren. Überdies startet in diesen Tagen eine Konzertreise des Vokalkreises des Musik- und Kulturvereins Stadtoldendorf und des Goldenbaum-Chores, die Mitte April auch nach Göttingen führen wird: Vertonungen von Gedichten jüdischer Dichterinnen des 20. Jahrhunderts von Jean Goldenbaum mit dem schönen Titel „**Achtmal Liebe in Wort und Musik**“.

Vorab noch ein aktueller Hinweis: Am kommenden Sonnabend, 21. Februar, feiert die 2006 errichtete **Stiftung Jugend musiziert Niedersachsen**, initiiert von der Göttinger Flötenpädagogin Uta Mittler, ihr 20-jähriges Bestehen mit einem Festkonzert in der Alten Fechthalle, bei dem der hannoversche Musikmediziner Prof. Dr. Eckart Altenmüller einen Vortrag über die Bedeutung musikalischer Förderung für Kinder und Jugendliche halten wird. Es spielen unter anderem der Cellist Valentino Worlitzsch (Jahrgang 1989), die Cellistin Charlotte Melkonian (Jahrgang 2013), die Pianistinnen Elisabeth Brauß (Jahrgang 1995) und Elisabeth Prijmak (Jahrgang

2004) sowie Jannes Wald (Saxophon, Jahrgang 2008). Wald, seit dem Wintersemester 2025/26 Jungstudent an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover (HMTMH) in den Fächern Saxophon und Komposition, ist im November 2025 mit dem Klaus-Ernst-Behne-Preis des Förderkreises der Hochschule ausgezeichnet worden. Beginn ist um 12.30 Uhr, der Eintritt ist frei.

Aulakonzert mit dem Amelio-Trio



Das **Amelio-Trio** hat sich 2012 zusammengefunden, um am Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“ teilzunehmen. Damals waren die drei – Geigerin **Johanna Schubert**, Cellistin **Merle Geißler** und Pianist **Philipp Kirchner** – gerade mal Teenager, 12, 13 Jahre alt. Das ist 14 Jahre her, und so lange spielt das Trio schon zusammen. Es ist sozusagen zu einem einzigen musikalischen Körper zusammengewachsen. Das Konzert in der Aula begann mit einem Paukenschlag. Denn das Klaviertrio von **Charles Ives** ist ein unglaublich lebenssprühendes, nicht intellektuell tüftelnd, sondern ganz unbekümmert komponiertes Werk: im ersten Satz die musikalische Karikatur einer Vorlesung, die vom Hundertsten ins Tausendste kommt, der zweite Satz („This Scherzo is a Joke“) ein lärmendes Potpourri von Studentenliedern bei einer nächtlichen Fete, im Finale zwar mit Choralzitate gewürzt, aber nicht etwa mönchisch fromm, sondern eher in der fröhlichen Stimmung von Gospel-Gottesdiensten. Der leise B-Dur-Schluss des Ives-Trios korrespondiert mit dem ebenfalls leisen B-Dur-Beginn des Allegrettos WoO 39 von **Beethoven**, einem wunderbar zarten Satz, in dem Beethoven nicht etwa die Hand zur Faust ballt, sondern mit der er seine kleine damals zehnjährige Schülerin Maxe Brentano, für die er dieses Stück schrieb, zärtlich liebkost. Ausklang des Programms vor der Pause war eine kurze,

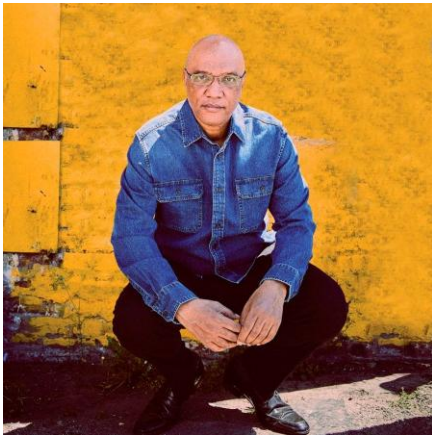
stille, meditative Komposition, die **Birke Bertelsmeier** für die Debüt-CD des Amelio-Trios geschrieben hat. Darin klingen Motive unter anderem von Ives und Beethoven entfernt an, neben den „normalen“ Instrumenten ist ein mit feuchten Fingern zum Klingen gebrachtes Weinglas eingesetzt. Die zweite Hälfte des Abends war einem einzigen Werk gewidmet: **Beethovens Erzherzog-Trio op. 97**. Die drei Musiker lassen diese Musik sprechen, als sei sie ihre eigene Sprache, wunderbar ausgewogen in der klanglichen Balance. Johanna Schubert berührt mit reichen Nuancen zwischen zartem Gesang, den sie unter anderem im Andante betörend strömen lässt, und rhythmisch akzentuiert dort, wo Beethoven seine Pranke zeigt. Merle Geißler kann nicht minder sanglich gestalten, sie lässt ihre Cellostimme blühen. Und Pianist Philipp Kirchner ist ein perfekter Klangregisseur, der seinen Kolleginnen stets den Raum lässt, die sie zur Entfaltung ihrer Stimmen benötigen, aber auch mit angemessenem Selbstbewusstsein sein thematisches Material zu platzieren versteht. Es stimmte an diesem Abend einfach alles – bis hin zur wirbelnden Haydn-Zugabe, die das begeisterte Publikum mit seinem lautstarken Applaus unmissverständlich eingefordert hatte.

Isidore Quartet mit der deutschen Erstaufführung des 4. Streichquartetts von Billy Childs



Im fünften Aulakonzert am 15. März gastiert das New Yorker **Isidore String Quartet**. Die Anregung, dieses Ensemble einzuladen, stammt übrigens von Jürgen Beyer, Mitglied unserer Kammermusikgesellschaft. Er hatte das Quartett im November 2023 in einem Konzert der hannoverschen Kammermusik-Gemeinde gehört und schrieb uns begeistert: „4 ganz junge Musiker mit frischem Elan und sichtbarer Freude am Musizieren, hoch talentiert und auf dem Weg in eine grandiose Zukunft. Die sollten wir unbedingt einmal nach Göttingen holen.“ Es hat etwas Zeit gebraucht, diese Anregung umzusetzen, aber nun wird es Wirklichkeit.

Auf dem Programm des Abends steht neben Werken von **Haydn** (Sonnenaufgang-Quartett) und **Dvořák** (op. 106 G-Dur) eine Novität: „American Mosaic“, das vierte Streichquartett des US-Musikers **Billy Childs**, Jahrgang 1957, der vor allem als Jazzpianist hervorgetreten ist. Seit Anfang der 1990er-Jahre komponiert er auch klassische Werke. Als Komponist und Jazzmusiker erhielt er zehn Grammy-Nominierungen und wurde dreimal mit dem Grammy ausgezeichnet. Mit Childs steht das Isidore String Quartet seit längerer Zeit in enger Verbindung. Das hat dazu geführt, dass Childs sein jüngstes Werk dem Isidore String Quartet zur Uraufführung anvertraut hat. Die hat vor wenigen Tagen, am 13. Februar, im Mahaney Arts Center in Middlebury im US-Staat Vermont stattgefunden. [Hier](#) ein kleiner Ausschnitt aus dem dritten Satz, den das Quartett bei Instagram gepostet hat. Im Göttinger Aulakonzert spielt das Isidore Quartet die **deutsche Erstaufführung** dieses Werks. Das habe ich zunächst nur vermutet, als ich bei der Internet-Suche auf die Ankündigung des Quartetts am 19. März bei den Frankfurter Museumskonzerten stieß. Dort hieß es im Zusammenhang mit dem Childs-Quartett: „das hier seine deutsche Erstaufführung erleben dürfte“. Nein das stimmt nicht, wir liegen doch vier Tage früher. Also fragte ich bei der Konzertdirektion Andrea Hampl an und erhielt umgehend die Bestätigung.

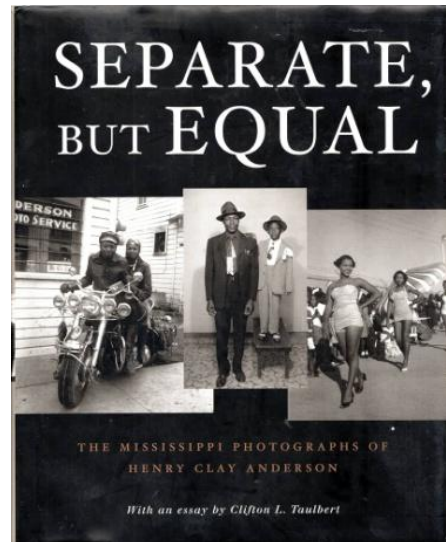


Die Konzertdirektion hat uns einen **Einführungstext** des Komponisten zu seinem Quartett zugänglich gemacht. Hier O-Ton **Billy Childs (Foto)**: „*American Mosaic* ist mein viertes Streichquartett. Das übergeordnete Thema dieser Komposition ist eine Auseinandersetzung mit dem problematischen Paradigma der Beziehungen zwischen den ethnischen Abstammungen in Amerika. Der Titel des Stücks steht für meine Überzeugung, dass Amerika im besten Fall ein Mosaik aus unterschiedlichen Abstammungen und Kulturen sein kann – eine Kombination verschiede-

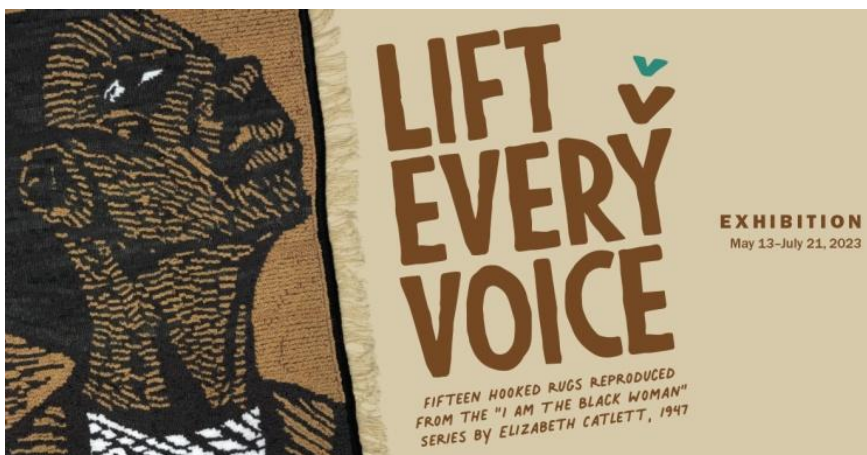
ner Ethnien, die zusammenarbeiten, um eine integrative, geeinte und vollständige Nation zu bilden. Aber Amerika hat eine gewalttätige und schmerzhaft Geschichte in Bezug auf ethnische Abstammung (z. B. Sklaverei, Völkermord an den amerikanischen Ureinwohnern, japanische Internierungslager, der Ku-Klux-Klan, ICE-Beamte, die Menschen mit hispanischem Aussehen zur Abschiebung verhaften). Das Ziel dieses Werks ist es, uns einen Spiegel vorzuhalten, zu reflektieren und dieses jahrhundertealte Problem für den Zuhörer darzustellen. Ich glaube, dass der einzige Weg für dieses Land, die enorme Wunde des Rassismus zu heilen, darin besteht, sich ihm direkt zu stellen. Solange dies nicht wirklich umgesetzt wird, wird Amerika durch das Gewicht seines rassistischen Erbes gespalten bleiben. Ich hoffe, dass dieses Streichquartett uns als Nation ein kleines Stück näher an das Ziel der Selbstreflexion bringt.

American Mosaic befasst sich in erster Linie mit der spannungsgeladenen Geschichte der Beziehungen zwischen Schwarzen und Weißen in den USA. Vor diesem Hintergrund habe ich das Streichquartett in drei Sätzen komponiert, deren Bogen eine Reise von einem von Segregation und Feindseligkeit geprägten Anfang zu einem letztlich idyllischen und harmonischen Ende illustriert. Darüber hinaus habe ich den Instrumenten selbst symbolische Rollen zugewiesen: Die Violinen repräsentieren die weiße, Viola und Cello die schwarze Ethnie.

Der erste Satz trägt den Titel ‚Separate but Equal‘ (getrennt, aber gleichberechtigt) und ist nach der Doktrin benannt, die Ende des 19. Jahrhunderts in Amerika die ‚gesetzliche Rassentrennung‘ rechtfertigte. In diesem Satz spielen die Violinen (die Weißen) nur für sich allein, ebenso wie Bratsche und Cello (die Schwarzen); die vier Mitglieder des Quartetts spielen niemals gemeinsam als Einheit. Es handelt sich um einen schnelllebigen, aggressiv konzipierten Satz, der die beiden Gruppen in Konflikt bringen soll – um ihre Trennung hervorzuheben, indem eine Situation geschaffen wird, in der sie gegeneinander spielen. Es gibt einen kontemplativen Mittelteil, in dem ausgiebig Obertöne verwendet werden, eingerahmt von scherzhaften, flüchtigen Abschnitten.



Der zweite Satz veranschaulicht den schwierigen Weg zur Koexistenz der Ethnien, sei es durch die Ungeheuerlichkeit des Bürgerkriegs, die eiserne Entschlossenheit der Bürgerrechtsbewegung oder die vielen wegweisenden Gerichtsentscheidungen, mit denen versucht wurde, mehr Gerechtigkeit zu schaffen – und die wir nun zu verlieren drohen. Er trägt den Titel ‚The Coexistence Struggle‘ (Der Kampf um Koexistenz). In diesem Satz spielt das Quartett als Einheit, aber die Musik ist unruhig. Er beginnt mit einem langsam voranschreitenden Kanon, der sich im Laufe seiner Entwicklung allmählich beschleunigt und schließlich in einen lebhaften Abschnitt übergeht. Auf diese Passage folgt ein nachdenkliches Zwischenspiel, das eine Zwölftonmelodie als Thema verwendet; diese wird zunächst von der Bratsche gespielt und dann von den anderen Mitgliedern des Quartetts kontrapunktisch aufgegriffen. Nach einer Entwicklung kehrt die rasante Dynamik zurück und führt uns zum unruhigen Ende dieses Satzes, einem bedrohlichen c-Moll-Akkord.



Der Titel des letzten Satzes ‚Lift Every Voice‘ ist inspiriert von der schwarzen Nationalhymne, die von James Weldon Johnson (Gedicht) und seinem Bruder J. Rosamond Johnson (Musik) komponiert wurde. In diesem Satz soll

das gesamte Quartett unter dem Dach ‚Amerika‘ zu einer harmonischen Einheit verschmelzen; dieser Satz soll betonen, dass wir alle gleichermaßen Amerikaner sind, dass wir alle Einwanderer sind. Die Musik in diesem Satz verschmilzt mit einer klanglichen Beteiligung aller vier Streicher. Der Satz beginnt mit einem Cello-Solo der Hauptmelodie, die später vom gesamten Quartett unter Verwendung impressionistischer Harmonien gespielt wird. In der Mitte gibt es eine Anspielung auf Fiddle-Musik, die jedoch auf nicht-traditionelle Weise harmonisiert und struk-

turiert ist. Nach diesem Abschnitt werden die ersten beiden Strophen von ‚Lift Every Voice and Sing‘ zitiert – einmal gradlinig, einmal als mit Quinten harmonisiertes Maestoso. Der Satz endet mit einem ruhigen, düsteren D-Dur-Dreiklang. – Ich möchte dem Isidore Quartett dafür danken, dass es mir die große Ehre erwiesen hat, mich zur Komposition meines vierten Streichquartetts anzuregen.“

- Das Konzert am 15. März beginnt um 19 Uhr, mein Einführungsvortrag um 18.15 Uhr. Karten gibt es bei Reservix online [hier](#).

Markuspassion von Nikolaus Matthes am 7. und 8. März in St. Jacobi

Vorweg eine Klarstellung: Das Werk, das Stefan Kordes derzeit als deutsche Erstaufführung mit der Jacobikantorei und dem Kammerchor St. Jacobi einstudiert, stammt *nicht* von Johann Sebastian Bach. Zwar gibt es Hypothesen, dass Bach eine – vielleicht verlorengegangene – Mar-



kuspassion komponiert hat, aber eindeutige Beweise dafür liegen nicht vor. Der einzige Hinweis auf eine mögliche Verbindung mit Bach ist der Autor des 1731 entstandenen, ohne Musik überlieferten Textes. Es ist der Leipziger Dichter Christian Friedrich Henrici, der sich *Picander* nannte und der für Bach die Texte zu etlichen Kantaten und zur Matthäuspassion schrieb. Der 1981 in Berlin geborene, in der Schweiz lebende Komponist **Nikolaus Matthes (Foto)** hat eine Markuspassion *im Stil von Johann Sebastian Bach* auf den Picander-Text komponiert – und die klingt so bachisch, dass man meinen könnte, Matthes sei ein Chamäleon, das seine Haut in der Begegnung mit Bach dem Gegenüber perfekt anzupassen vermag. Statt langer Erläuterungen

möchte ich Ihnen einen kleinen Imagefilm ([hier](#)) empfehlen, in dem Matthes über sein 2023 uraufgeführtes Werk spricht. [Hier](#) kommen Sie auf eine Youtube-Seite mit einer Fülle von Ausschnitten aus dem Werk. Aus dem Imagefilm stammt diese Passage von Matthes: „Ich kann nur was schreiben, wo ich selber irgendwie dahinterstehe. Dass ich da in einer musikalischen Sprache rede, die nicht ‚heutig‘ ist, die sich an historischen Vorbildern, in diesem Fall an der Bachschen Musiksprache orientiert, das ist einfach mein Geschmack. Es ist ja nicht verboten, in der Sprache eines Komponisten zu schreiben, der schon gelebt hat oder der schon komponiert hat. Es ist ja sicher umstritten, erzeugt Polemik und man redet dann darüber. Aber es ist ja zum Glück nicht verboten.“ Der Imagefilm dürfte Sie so neugierig machen, dass Sie anschließend weitere Ausschnitte ansehen und -hören möchten. Die Zuhörer seiner Einführung am Montag im prall gefüllten Gemeindesaal St. Jacobi – mehr als die Hälfte kamen vom Jacobi-Chor – waren jedenfalls fasziniert von Matthes’ Musik und seinen Gedanken, die er in seinem Vortrag äußerte.

- Beide Konzerte am 7. und 8. März in St. Jacobi beginnen um 18 Uhr und enden etwa um 21.15 Uhr. Die Gesangssolisten sind Daniel Johannsen, Anna Nesyba, Annekathrin Laabs, Daniel Pé-

rez und Thomas Laske. Es singen die Jacobikantorei und der Kammerchor St. Jacobi, es spielt das Göttinger Barockorchester. Die Leitung hat Stefan Kordes. Karten im Vorverkauf können Sie online [hier](#) bestellen.

Göttinger Knabenchor reist nach Finnland

„Singing is our passion – Singen ist unsere Leidenschaft“: Unter diesem Motto geht der Göttinger Knabenchor im März auf Konzertreise nach Finnland und besucht dort vier finnische Knabenchöre, mit denen ihn eine Chorfreundschaft verbindet. Das sind die *Cantores Minores* aus Helsinki, der *Chorus Cathedralis Iuniorum* aus Turku, der *Pirkanpojat* aus Tampere – der, wie berichtet, am 28. Februar um 17 Uhr in der Göttinger Pauluskirche zu hören ist – und der *Ynnin Pojat* aus Oulu, der Kulturhauptstadt Europas 2026.

Knabenchormusik ist geprägt von der europäischen Geschichte und ihren Werten. Dies gilt einerseits für die sakrale Musik mit ihrer Verkündigung christlicher Inhalte und Werte; andererseits auch für die säkularen Werte, die unsere europäischen demokratischen Gesellschaften teilen, wie Freiheit, Frieden, Respekt, Gleichheit und vieles mehr. Dabei hat jede Region Europas einen eigenen Klangraum entwickelt, der deutschsprachige Raum ebenso wie die skandinavischen Länder.

Das spiegelt sich auch in den Werken, die zur Aufführung kommen. Es erklingen geistliche Werke von Schütz, Bach, Mendelssohn, Mozart, Bruckner sowie des Norwegers Gjeilo, Volksliedbearbeitungen des großen finnischen Komponisten Sibelius und von Franz Herzog (1917-1986), dem Gründer des Göttinger Knabenchors.

Das Reiseauftaktkonzert findet am Sonntag, 15. März, um 16 Uhr in **St. Crucis in Bad Sooden-Allendorf** statt. Das Reiseabschlusskonzert ist am Donnerstag, 2. April, um 18 Uhr in der **Göttinger Marienkirche** angesetzt. Die Leitung hat Michael Kraus, Orgel und Klavier spielt Nik Myers. In beiden Konzerten ist der Eintritt frei, Spenden werden erbeten.

Achtmal Liebe in Wort und Musik

Jean Goldenbaum, Jahrgang 1982, ist ein deutscher Komponist und Musikwissenschaftler. Er am Europäischen Zentrum für Jüdische Musik der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover arbeitet er als assoziierter Forscher. Geboren wurde in einer jüdischen Familie in São Paulo und wuchs dort auf. 2005 emigrierte er nach Deutschland und wurde 2013 in Musikwissenschaft an der Universität Augsburg promoviert.

Im Oktober 2024 wurde seine erste Oper *Di viderbagegenish* im Schloss Bevern und in der Abtei Marienmünster uraufgeführt. Die Oper ist auf Jiddisch, das Libretto stammt vom Komponisten selbst und basiert auf einer Kurzgeschichte von Isaac Bashevis Singer. Neue Aufführungen sind für 2025 geplant. Derzeit läuft eine Tournee im südniedersächsischen Raum mit dem Vorkreis des Musik- und Kulturvereins Stadtoldendorf und dem Goldenbaum-Chor, der bereits





in der Göttingen seiner Oper mitgewirkt hatte. Vier Konzerte stehen noch bevor, das Göttinger Gastspiel ist am **11. April** um 19 Uhr in der **Evangelisch-reformierten Kirche** angesetzt (Eintritt frei, Spenden willkommen). Aufgeführt wird Goldenbaums 2023 entstandene, 2025 veröffentlichte Komposition für A-cappella-Chor **„Achtmal Liebe in Wort und Musik“**. Sie besteht aus Vertonungen von acht Gedichten jüdischer Dichterinnen des 20. Jahrhunderts, darunter Rose Ausländer (1901-1988), Masha Kaléko (1907-1975), Else Lasker-Schüler (1869-1945) und anderer, weniger bekannter Poetinnen.

Goldenbaum sagt zu seiner Komposition: „Wenn ich ein Werk wie dieses im Konzert präsentiere, in dem ich eine ‚Partnerschaft‘ mit verstorbenen Dichtern oder Dichterinnen bilde, stelle ich mir immer vor, dass diese nun als körperlose Seelen im Publikum anwesend sind. Im Judentum gibt es eine endlose und natürlich nicht beweiskräftige Diskussion über die Unsterblichkeit der Seele. Ob jüdische Dichterinnen und Dichter bei unseren Konzerten anwesend sind, ist ebenfalls eine offene Frage, aber ich stelle es mir gerne so vor.“

Frühling und Winter

Zum Schluss ein vorgestern entstandenes Foto einer Hamamelis-Blüte in meinem Vorgarten. Es zeigt den Kampf des Winters mit dem Frühling. Sie wissen, wer letztlich siegt.



Mit allen guten Wünschen und den besten Grüßen bis zur nächsten, der dreihundertsten Novellette

Mrs. Michael Sarafes